Zapfenartige Holzobjekte von Marmorera : ein archäologischer Steckbrief

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **79 (1989)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zapfenartige Holzobjekte von Marmorera

Ein archäologischer Steckbrief

Wir möchten hier eine Anzahl mittelalterlicher Holzobjekte vorstellen, deren Deutung uns bisher noch nicht gelungen ist. Falls Sie zu diesen Objekten nähere Angaben machen könnten, möchten wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, aufrufen, uns dies mitzuteilen. Das Sonderbare an den Gegenständen ist eigentlich nicht das Einzelstück als solches (viele hölzerne Einzelfragmente werden wohl nie bestimmbar sein), sondern deren doch beachtliche Anzahl.

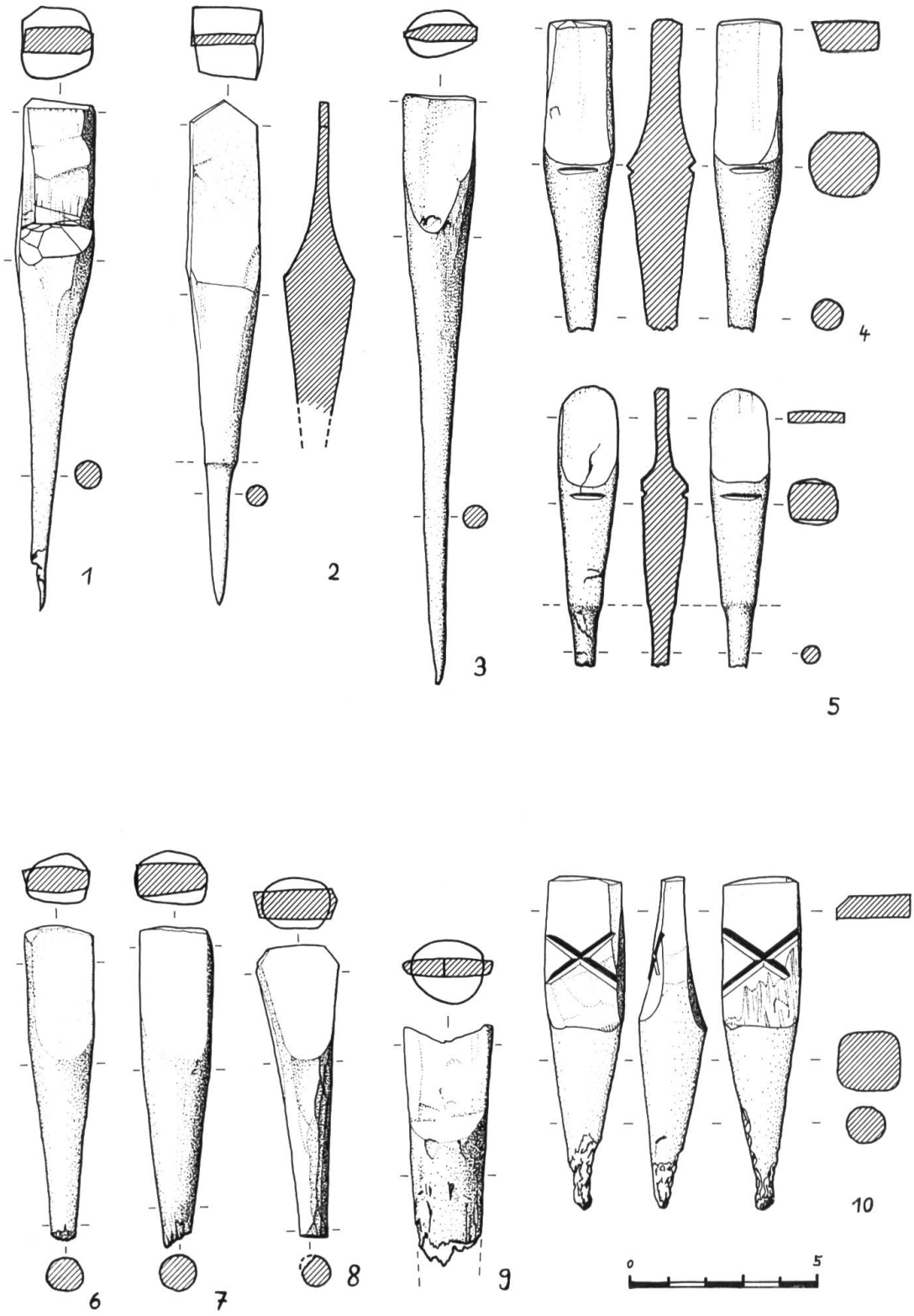
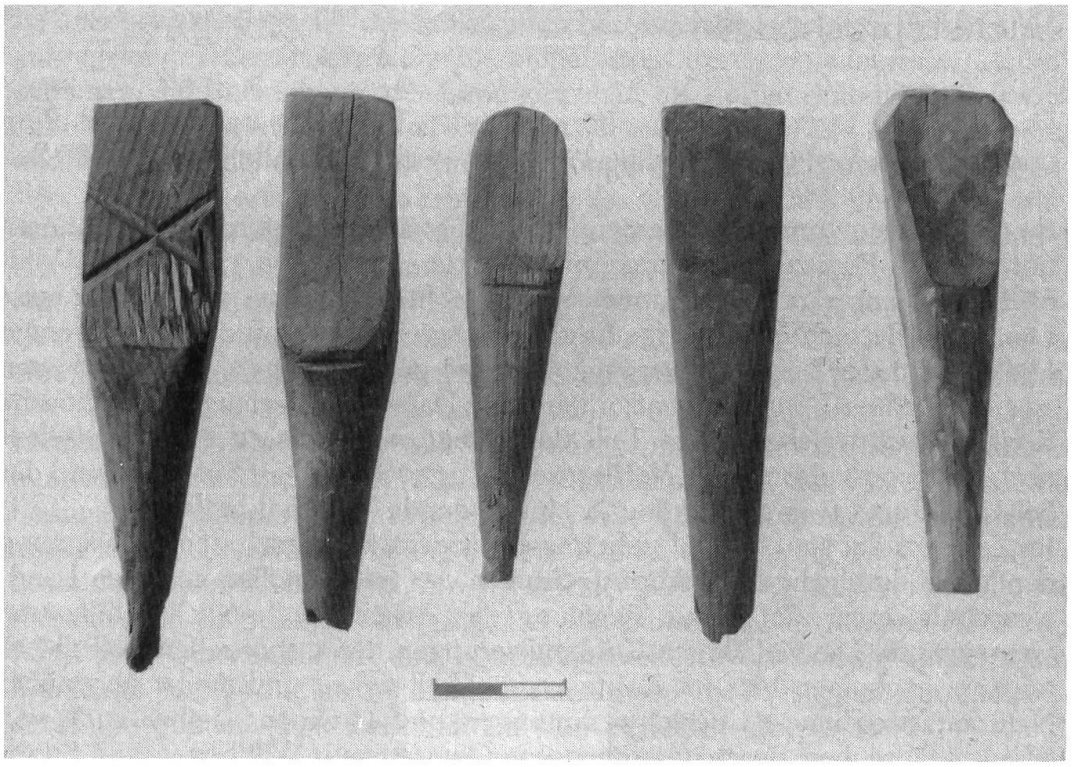
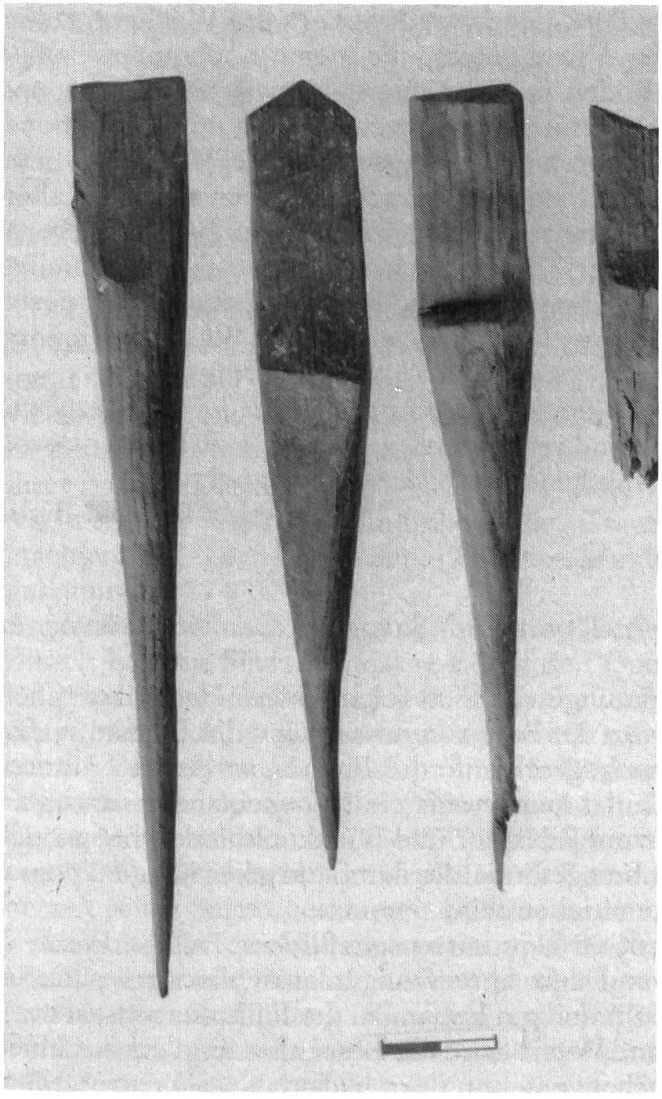
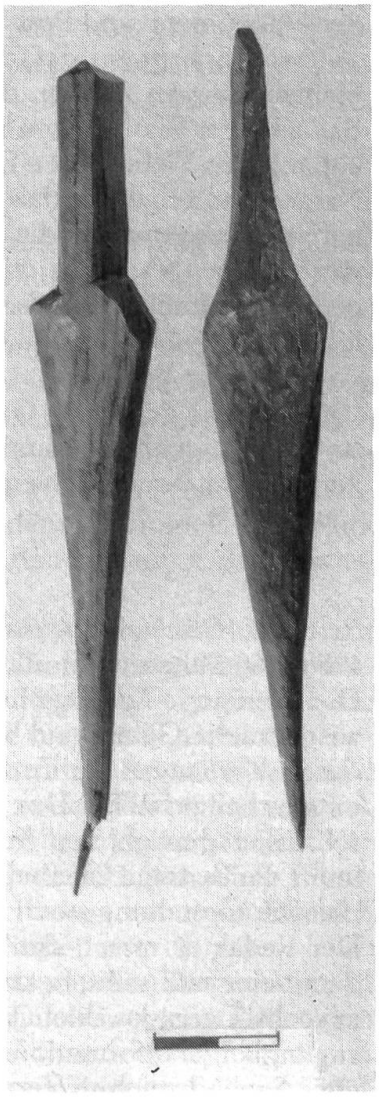
Es handelt sich um ca. 17 konisch geformte Holzstifte, die, grösstenteils rund bearbeitet, in ein spitzes Ende auslaufen. Mehr oder weniger fliessend gestaltet sich der Übergang zum anderen, dickeren Ende, das in eine flach abgeplattete Form umgestaltet wurde. Die Oberfläche ist sorgfältig geschliffen. Die Länge der Objekte liegt, wo sie noch messbar ist, zwischen 8 und 15 cm. Die Stücke gleichen sich in ihrer Art, unterscheiden sich jedoch im einzelnen, vor allem, was das abgeflachte Ende betrifft. Die Form dieses Endes variiert zwischen rechteckig, rechteckig mit gestraften Ecken, halbrund, giebel- und schwalbenschwanzförmig. Drei Zapfen weisen Einkerbungen auf (4, 5, 10). Die Spitze ist häufig gebrochen; starke Abnützungsspuren sind selten. Die Holzart ist unterschiedlich.

Gefunden wurden die Objekte 1987/88 bei archäologischen Ausgrabungen auf der Burg Marmels (Marmorera), nahe dem Julierpass. Diese zu der Gruppe der Höhlungsburgen zählende Anlage befindet sich, auf kanpp 1800 m liegend, in einer Felswand über dem Marmorera-Stausee[1]. Die Objekte kamen in einem bis über einen Meter hohen Paket von Abfall-und Fäkalienschichten zum Vorschein, zusammen mit anderen Holzgegenständen, vielen Tierknochen, Lederresten, Lavezscherben u. v. a. m. Das Holz ist fast durchwegs in einem guten Zustand, was auf die schützende Balm zurückzuführen ist, die Burg und Abfalldeponie überwölbt.

Die Anfänge der Burg sind etwa ums Jahr 1200 oder im späten 12. Jahrhundert zu suchen. 1550 war sie noch bewohnt. Genauere Datierungen sind noch ausstehend und werden in der abschliessenden Grabungspublikation Eingang finden. Sicher ist, dass die Abfalldeponie über einer burgenzeitlichen Zwischenbrandschicht liegt und somit nicht zu den ältesten Befunden zählen kann.

Ihre Mitteilungen werden dankbar entgegengenommen von Manuel Janosa, Archäologischer Dienst Graubünden, Loëstrasse 14, 7000 Chur.

[1] Vgl. Otto P. Clavadetscher/Werner Meyer, Das Burgenbuch von Graubünden, Zürich 1984, S. 66 ff.; Lukas Högl, Burgen im Fels, Olten 1986 (Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Band 12), S. 67.



Zeichnungen: Andreas Macke.
Photos: Gianni Perissinotto.